

16.04.2026

Jörg Widmann
dirigiert
Beethoven
& Widmann



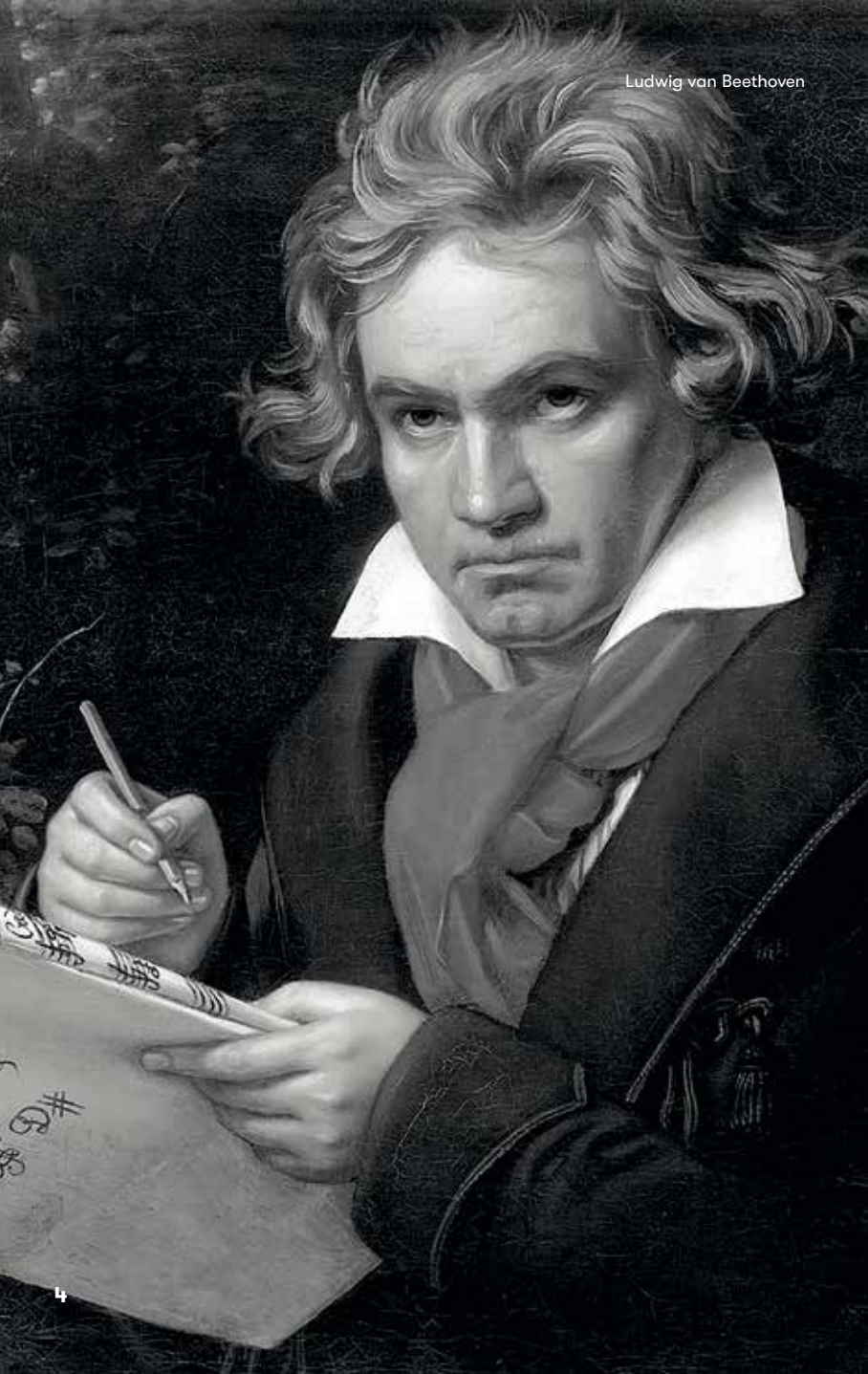
Do 16.04.2026

Jörg Widmann dirigiert Beethoven & Widmann

Abo: Internationale Orchester – 3 Konzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Orchestre Philharmonique de Radio France

Jörg Widmann Dirigent

Carolin Widmann Violine

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Konzertsatz für Violine und Orchester C-Dur WoO 5 (1792)

Jörg Widmann (*1973)

Aus: »Études für Violine solo«

Étude II (2001)

Étude III (2002)

Jörg Widmann

»Con brio« Konzertouvertüre für Orchester (2008)

– Pause ca. 20.20 Uhr –

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 (1812)

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

– Ende ca. 21.30 Uhr –

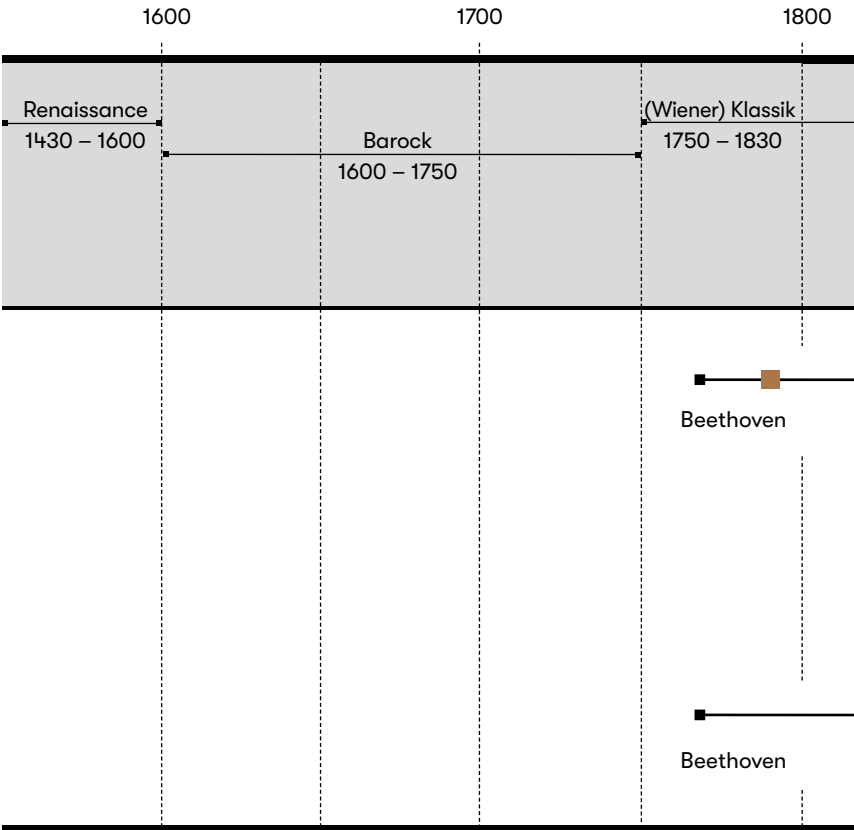
Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

Beethoven heute

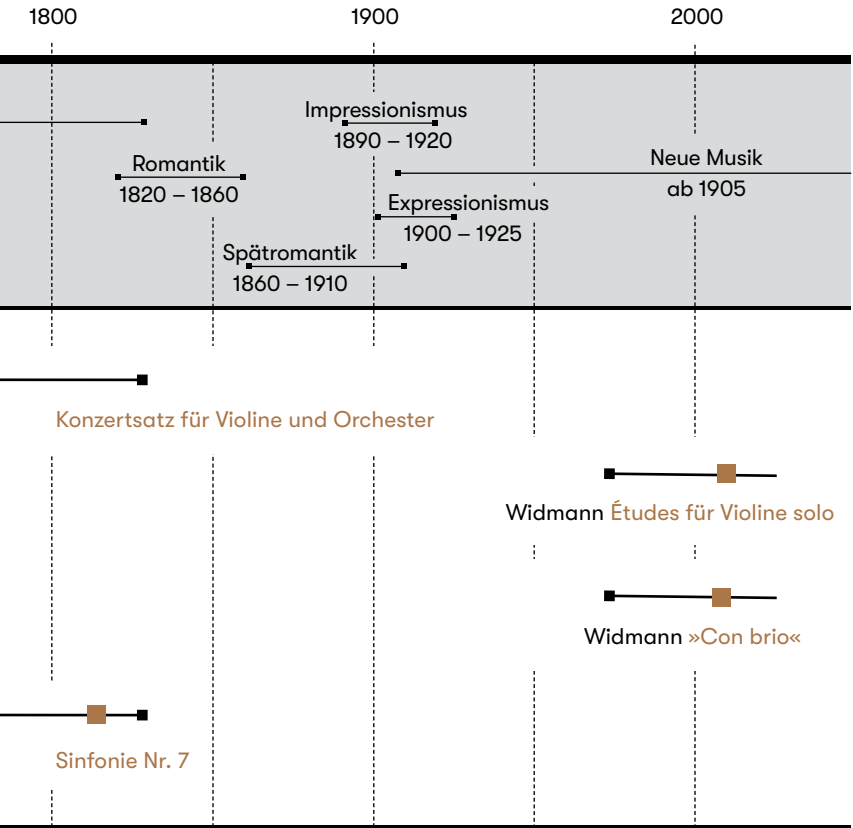
Jörg Widmann dirigiert Werke von Beethoven und Widmann

Schon zu Lebzeiten waren Beethoven und seine Musik eine Herausforderung. Wie nähert man sich heute dem Titan und seinen bahnbrechenden Werken? Mit Verbeugung, Heroisierung, Intellektualisierung oder gar Ironie? »Mit großer Liebe«, sagt Jörg Widmann.

Die Werke des Abends



Als Komponist, Klarinettenist und Dirigent bietet sich ihm die Möglichkeit, das Phänomen Beethoven aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten – stets mit frischer und erfrischender Begeisterung – und das seit Jahren. Eine Initialzündung bedeutete für ihn die eingehende Beschäftigung mit der Siebten Sinfonie, die bei diesem Konzert erklingt. Der Finalsatz, das Allegro »con brio«, inspirierte den Workaholic zu seiner eigenen Komposition die Konzertouvertüre »Con Brio« aus dem Jahr 2008.







Frühes Fragment

Ludwig van Beethoven Konzertsatz für Violine und Orchester C-Dur WoO 5

Entstehung 1790 – 1792

Dauer ca. 20 Minuten

Zum Einstieg hat Jörg Widmann ein Frühwerk Beethovens ausgewählt. Die Partitur entstand in dessen Bonner Zeit und trug zu Lebzeiten des Komponisten keine Opuszahl. Heute wird das Fragment aus Beethovens Nachlass als WoO 5 geführt. Es ist ein kleines Werk, dessen Wert jedoch nicht unterschätzt werden sollte, wie Widmann betont. Das 19-seitige Autograf könnte auf ein geplantes, wie üblich dreisätziges Violinkonzert hinweisen, das entweder nicht vollendet wurde oder dessen vollständige Partitur verloren ging. Nach heuti-

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK

Wirtschaftsstrafrecht.



WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

gem Stand existieren keine weiteren Informationen zu zeitgenössischen Auf-
führungen; auch über eine Solistin oder einen Solisten ist nichts bekannt.

Bereits in diesem Frühwerk kündigt sich eine Technik an, die Beethoven spä-
testens mit seiner Siebten Sinfonie perfektioniert hat. Aus einfachsten Grund-
elementen wie Tonleiterausschnitten oder gebrochenen Akkorden baut er ein
großes Ganzes auf; gleich fünf verschiedene Themen treten dabei hervor. Auf
immerhin 259 Takten schiebt und schichtet er sein Material, weicht früh in Ne-
bentonarten aus, lässt die Violine reizvoll mit dem Orchester – insbesondere
mit Flöte und Oboe – kommunizieren.

Jörg Widmann über Beethovens Konzertsatz C-Dur

»Es ist ein frühes Werk, das mit großer Liebe gespielt werden muss. Es
beginnt so einfach und führt dann bereits ganz beethoven-typisch melo-
disch und harmonisch in ganz andere, komplexere Zonen, deutlich anders
als etwa bei Mozart.«

Du bist verrückt!

Jörg Widmann Étude II und III aus Études für Violine solo

Entstehung 2001 – 2002

Uraufführung Étude II am 9. Juli 2001 in »Cheltenham beim Cheltenham
Music Festival« mit Isabelle Faust an der Violine. Étude III am 9. Mai 2003
im Festsaal des Saalbau Witten bei den »Wittener Tagen für neue Kam-
mermusik« mit Carolin Widmann als Solistin.

Dauer ca. 14 Minuten

»Meine Geigen-Etüden wären ohne meine Schwester gar nicht denkbar«, sagt
Jörg Widmann. Oft musste er staunen, wenn seine Schwester Carolin im
Nebenzimmer »die abartigsten Sachen« übte. Gerade diese interessierten ihn
am meisten. Dann, so erinnert er sich, ging er spontan zu ihr hinüber und
fragte: »Was ist das? Wie geht das?« Ihre Erläuterungen rotierten sofort in
seinem Kopf. Er notierte eigene Ideen, meistens spätnachts, und weil sich die
beiden sich aufgrund dieser Arbeitsweise selten sahen, hinterließ er seiner
Schwester am Frühstückstisch stets Zettel. Die erste Antwort von ihr, wiede-
rum handschriftlich per Zettel, lautete meistens: »Du bist verrückt!« Doch
dann lenkte sie ein und machte Vorschläge. Die Ideen ihres Bruders seien zwar

eins zu eins auf der Violine nicht realisierbar, aber beim Ausprobieren habe sie andere Möglichkeiten entdeckt.

Im Laufe der Zeit entstanden sechs Violin-Etüden, die sich jeweils auf einen technischen Aspekt fokussieren und zunächst nicht als zusammenhängender Zyklus geplant waren. Der Komponist treibt seine Experimente so weit, dass der eigentliche Zweck einer Etüde als spieltechnische Übung völlig überhöht wird. Étude III etwa fordert Höchstleistungen von der linken Hand, die hyper-schnelle Läufe realisieren muss. Am Ende wird auf den Bogeneinsatz der rechten Hand ganz verzichtet, die linke meistert Pizzicati, heftiges Anreißen oder bloßes Drücken der Saiten. Die irrwitzigen Anforderungen sind für Carolin Widmann eine Steilvorlage, hat sie doch selbst dafür gesorgt, jene über allem schwebende Frage ihres Bruders zu beantworten: Was ist Virtuosität? Jörg Widmann: »Was mich interessiert in diesen Etüden, ist die Virtuosität an einen Punkt zu führen, wo eine Steigerung kaum mehr möglich ist. Also sie ad absurdum zu führen.« Das Ergebnis: manisch.

In der Étude II muss der Solist oder die Solistin sogar singen. Das erzeuge, so der Komponist, zusammen mit den Akkorden der Geige »die Illusion von drei Sängerinnen oder drei Gambenspielern. Das ist also etwas, was aus dem Mittelalter, der Renaissance, dem Barock, eher aus dieser Sphäre kommt.« Étude II endet mit einem verhuschten Spiel am Steg, das am Anfang von Étude III exakt wieder aufgegriffen wird. Eine Spiegelung, die nun doch dazu führt, dass die sechs Etüden als Ganzes – als Zyklus – angesehen werden können und, so Widmann, »eine fortlaufende Geschichte« erzählen.

Stravinski
auch außerhalb
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
Konzerte
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de

Jörg Widmann über seine Violin-Etüden

»Ich glaube wirklich, dass meine Schwester und ich – ohne das zu wollen oder zu planen – aus einer kindlichen Neugier heraus Klänge auf der Geige erfunden oder gefunden haben, die es selbst in dem standardisierten Kanon der Neuen Musik so noch nicht gab.«

Tradition und Innovation

Jörg Widmann »Con brio« Konzertouvertüre für Orchester

Entstehung 2008

Uraufführung 25. September 2008 durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Mariss Jansons

Dauer ca. 12 Minuten

»Con brio«? Das kennen wir von Beethoven. Was bewegt einen zeitgenössischen Komponisten im Jahr 2008, eine Ouvertüre mit der Spielanweisung »lebhaft«, oder früher schief übersetzt »mit Feuer«, zu schreiben? Der Impuls kam von außen: Mariss Jansons, damals Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, bestellte bei Jörg Widmann ein komplementäres Stück zu Beethovens auf dem Programm stehenden Sinfonien Nr. 7 und 8. Bei Widmann lag Jansons genau richtig, hatte jener doch schon öfter das erklärte Ziel umgesetzt, »Tradition und Innovation zu verbinden«. Die Uraufführung der Konzertouvertüre »Con brio« in der Philharmonie im Gasteig wurde zum großen Erfolg; seitdem gehört sie zu Widmanns meistgespielten Kompositionen und wird gerne mit Beethovens 7. und/oder 8. Sinfonie kombiniert.

Warum passt Widmanns Konzertouvertüre so gut – und wirkt dennoch »neu«? Einerseits greift der Komponist auf den heroischen Gestus von Beethoven zurück und nutzt dazu exakt die gleiche Orchesterbesetzung wie in der Siebten Sinfonie. Er isoliert einzelne Elemente und übersetzt sie in seine eigene Klangsprache. Diese Aneignung funktioniert prächtig: War das jetzt Beethoven oder ist es Widmann? »Furor und rhythmisches Drängen«, typisch für Beethoven, findet sich hier ebenso wieder. Takt- und Tempowechsel, abrupte Brüche, stürmische Attacken – alles da. Das »Aushebeln von Schwerpunkten« treibt Widmann jedoch auf die Spitze. Das Tongebäude wackelt mächtig, wenn er mit Verfremdungen arbeitet. Die Bläser erzeugen Atemgeräusche. Die Pauke wird

auch neben dem Fell getroffen. Mundstücke und Schalltrichter werden per Hand malträtirt. Es stolpert und schmatzt, verduzt die Zuhörerinnen und Zuhörer wie bei Beethoven, der gerne mit Unerhörtem überraschte. Andererseits lässt Widmann seine Overtüre, die sich im Kreis dreht und sich selbst widerspricht, den Ausgang nicht finden. Ein fast absurdes Szenario. Der Slapstick lugt um die Ecke.

Legendäre Probe zur Uraufführung

Mariss Jansons, der die Uraufführung in München dirigieren sollte, war angesichts der Widersprüche vor der ersten Orchesterprobe verwirrt. Er bat Widmann zu einem Treffen in dessen Heimatstadt München, um gemeinsam die Uraufführung vorzubereiten. »Sie müssen die erste Probe dirigieren!«, insistierte Jansons. In einem Interview mit dem Magazin »concerti« erinnert sich Widmann: »Ich antwortete ihm, ein komplexes Stück zu schreiben und es zu dirigieren, seien zwei verschiedene Dinge.« Dennoch nahm er den Nachtzug nach München und richtete seine eigene Partitur für die Aufführung ein. Dann stand er vor dem Orchester, mit dem er oft als Klarinettist aufgetreten war, und leitete tatsächlich die Probe. »Zwei Minuten lang war ich sehr nervös, doch dann hat es richtig Spaß gemacht. Für uns alle war es eine legendäre Probe.«

Pure Manie

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Entstehung 1812

Uraufführung 8. Dezember 1813 im Saal der Wiener Universität unter der Leitung des Komponisten mit Antonio Salieri, Johann Nepomuk Hummel, Ignaz Schuppanzigh, Louis Spohr, Ignaz Moscheles und Giacomo Meyerbeer

Dauer ca. 36 Minuten

Mit seiner Siebten Sinfonie betrat Beethoven Neuland. Nie zeigte es sich deutlicher als hier, wie aus kleinsten rhythmischen Einheiten ganze Sinfoniesätze entstehen können. Im 1. Satz ist es ein punktiertes Motiv im 6/8-Takt, im langsamen 2. Satz ein Schreitrythmus, im 3. Satz eine Auftaktfigur in Vierteln und schließlich im Finale eine Drehfigur aus einer Achtel und sechs Sechzehnteln. Alles wirkt tänzerisch, mitreißend, »mit Furor, der geradezu manisch wirkt«,


wie Widmann betont. Tatsächlich veredelt Beethoven den Schreittanz Pavane in einzigen langsamen Satz, dem Allegretto, oder ein Menuett im schnellen Presto zu sinfonischer Größe. Er forciert die Tänze, was zunächst berauscht, dann jedoch – mit gehöriger Lautstärke im Finalsatz, dem Allegro »con brio« – in besagte Manie umschlägt. Richard Wagner zeigte sich später begeistert. Er bezeichnete das Werk als »Apotheose des Tanzes«. Was sollte danach noch folgen? Wer könnte je noch größere Sinfonien schreiben? Wagner selbst vollendete nur ein einziges Werk dieser Gattung, die Sinfonie in C-Dur von 1832. In der Folge wandte er sich konsequent der Oper zu, mit massivem Ergebnis.

Die Siebte Sinfonie wurde zu Beethovens größtem Erfolg zu seinen Lebzeiten. Der 2. Satz mit seinem offenen Ende begeisterte die Zuhörerinnen und Zuhörer derart, dass er direkt noch einmal gespielt werden musste. Ob Trauermarsch oder Litanei: Nach den Kriegserfahrungen der Zeit Napoleons traf das a-moll-Allegretto mitten ins Herz des Publikums. Auch heute noch verfehlt es nicht seine Wirkung, mehrfach diente es in Filmen als Klanguntermalung (»The King's Speech«, »X-Men: Apocalypse«, »The Fall«).

Hintergrund: Beethoven dirigiert trotz Taubheit

Beethoven selbst dirigierte die Uraufführung am 8. Dezember 1813 im Saal der Wiener Universität, obwohl er nahezu taub war. Schon einige Zeit vorher notierte er in seinem Skizzenbuch den eigenen Ratschlag: »Baumwolle in den Ohren am Klawier benimmt meinem Gehör das unangenehm Rauschende.«

Gehört im Konzerthaus

Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 steht häufig auf dem Spielplan des Konzerthaus Dortmund. So interpretierten Künstlerinnen und Künstler wie das Deutsche Symphonieorchester Berlin unter der Leitung von Kent Nagano, das Rotterdam Philharmonic unter Yannick Nézet-Séguin oder die Münchner Philharmoniker unter Valery Gergiev das Werk in ihren Konzerten. Zuletzt war die Sinfonie im September 2022 anlässlich des 20. Jubiläums der Eröffnung des Konzerthauses vom Gewandhausorchester Leipzig mit Andris Nelsons am Dirigentenpult zu erleben. Im selben Jahr brachte Lahav Shani als Exklusivkünstler der Saison 2022/23 zusammen mit dem Rotterdam Philharmonic und Hilary Hahn an der Violine u. a. auch Jörg Widmanns »Con Brio«-Konzertouvertüre für Orchester zur Aufführung. 





Orchestre Philharmonique de Radio France

Das Orchestre Philharmonique de Radio France geht auf das 1937 gegründete erste philharmonische Orchester des Französischen Rundfunks zurück. Seitdem hat es sich durch sein vielseitiges Repertoire, sein Engagement für neue Werke, seine außergewöhnlichen Konzertformate sowie seine pädagogischen und sozialen Projekte international etabliert. Im September 2026 wird Jaap van Zweden das Amt des Musikdirektors übernehmen, der bereits in der Saison 2025/26 als designierter Musikdirektor in Paris und auf Tournee mit dem Klangkörper arbeitet. Seine Vorgänger in dieser Funktion waren Gilbert Amy, Marek Janowski, Myung-Whun Chung und Mikko Franck.

Zu den Persönlichkeiten, die dem Orchestre Philharmonique de Radio France eng verbunden waren und sind, zählen zudem Aaron Copland, Gustavo Dudamel, Pierre Boulez, John Eliot Gardiner, Lahav Shani, Mirga Gražinytė-Tyla, Daniel Harding, Marin Alsop sowie Barbara Hannigan. Die Hauptspielstätten des Orchestre Philharmonique de Radio France sind das Auditorium de Radio France und die Philharmonie de Paris. Tourneen führen regelmäßig durch Frankreich sowie ins Ausland mit Konzerten u. a. in der Philharmonie Berlin, der Isarphilharmonie München, der Elbphilharmonie Hamburg, der Alten Oper Frankfurt, im Musikverein Wien, im National Center for the Performing Arts Peking und in der Suntory Hall Tokio sowie bei Festspielen, etwa beim »Gstaad Menuhin Festival«, beim »Lucerne Festival« und beim »Prager Frühling«.

Die Konzerte des Orchestre Philharmonique de Radio France werden von France Musique gesendet. Darüber hinaus nutzt das Orchester gezielt mediale Möglichkeiten wie Video-Streaming und Podcasts, viele Auftritte sind online verfügbar. Sein ausgeprägtes soziales Engagement zeigt das Orchestre Philharmonique de Radio France u. a. durch kreative Projekte für Schülerinnen und Schüler, eine Partnerschaft mit dem Programm »Orchestre à l'école« sowie durch Auftritte in Krankenhäusern und Gefängnissen. Seit 2007 ist das Orchester Botschafter für UNICEF Frankreich.

Orchestre Philharmonique de Radio France im Konzerthaus Dortmund

Seit 2013 war das Orchestre Philharmonique de Radio France regelmäßig mit Künstlerinnen und Künstlern wie Ivo Pogorelich, Sol Gabetta, Daniil Trifonov, Mikko Franck und Mirga Gražinytė-Tyla im Konzerthaus zu Gast. Zuletzt

brachte es hier 2025 zusammen mit Barbara Hannigan in Doppelfunktion als Leiterin und Sopranistin Poulencs Monoper »La voix humaine« zur Aufführung.

Jörg Widmann

Jörg Widmann gehört zu den vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Von 2026 an ist er der neue Künstlerische Leiter der Lucerne Festival Academy, die eine zentrale Rolle in der zeitgenössischen Musik spielt. In der Saison 2025/26 ist er weltweit als Klarinetrist, Dirigent und Komponist zu erleben, u. a. in seiner dritten Saison als Erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie. Darüber hinaus ist er Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters und Artistic Partner der Sinfonietta Riga.



Komplexität dirigieren und Klarheit schaffen

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung



☎ 0231 22 55 500
✉ dortmund@audalis.de
📍 Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

Nach wichtigen Dirigaten beim Seoul Philharmonic Orchestra und Orquesta y Coro Nacionales de España führt ihn ein Schwerpunkt der Saison 2025/26 in die USA: Erstmals wird er das Cleveland Orchestra mit seiner und Mendelssohns Musik dirigieren. Zudem ist er am Pult der Sinfonieorchester von Atlanta und Detroit zu erleben. Weltweite Gastdirigate führen ihn u. a. in die USA und Europa. In seiner Funktion als Associated Conductor ist er mit dem Münchener Kammerorchester auf Tournee in Südamerika. Einen Akzent setzte er im Februar 2026 mit der Uraufführung von Olga Neuwirths Klarinettenkonzert »Zones of Blue«, das er mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir Simon Rattle auf die Bühne brachte.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Uraufführung von seiner neuen Eigenkomposition »Jupiter-Etüde« im Rahmen des »Mozartfest Würzburg« im Juni 2026. Langjährige Kammermusikpartnerinnen und -partner wie Isabelle Faust, Pierre-Laurent

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

Aimard, Carolin Widmann sowie das Hagen Quartett und das Signum Quartett werden zusammen mit Jörg Widmann u. a. in der Elbphilharmonie Hamburg, Muziekgebouw, Konzerthaus Wien, Auditorio Nacional de Música, Toppan Hall und dem Boulez Saal musizieren. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Franz Welser-Möst, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle bringen seine Musik regelmäßig zur Aufführung. Orchester wie die Wiener und Berliner Philharmoniker, das New York Philharmonic, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Orchestre de Paris und viele andere haben seine Musik uraufgeführt und haben sie regelmäßig in ihrem Konzertrepertoire.

Ausgebildet in München und an der Juilliard School New York war Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet er einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem renommierten »Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg«, wie auch mit dem »Musikpreis« der Landeshauptstadt München.

Jörg Widmann im Konzerthaus Dortmund

Jörg Widmann feierte 2004 als Klarinettist zusammen mit dem Auryon Quartett und Mozarts Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581 sein Debüt am Konzerthaus Dortmund. Seitdem war er hier regelmäßig zu Gast. Zuletzt war er 2013 als Klarinettist mit dem Trio Widmann sowie Antoine Tamestit an der Bratsche und Francesco Piemontesi am Klavier u. a. mit Werken von Bruch, Schumann und Mozart zu erleben. Seine Werke sind ein fester Bestandteil des Spielplans in Dortmund. 2024 brachte Anna Vinnitskaya seine »Zirkustänze« für Klavier auf die Konzerthaus-Bühne.

Carolin Widmann

Die künstlerischen Aktivitäten der vielseitigen Musikerin Carolin Widmann reichen von klassischen Konzerten über für sie eigens komponierte Werke und Soloabende bis hin zu einer großen Bandbreite an Kammermusik sowie Aufführungen auf historischen Instrumenten, die sie selbst von der Geige aus leitet.

2017 wurde sie mit dem »Bayerischen Staatspreis für Musik« für ihre Individualität und ihr außerordentliches musikalisches Können ausgezeichnet. Des Weiteren



ren erhielt sie den »International Classical Music Award« (in der Kategorie »Konzert«) für ihre von der Fachpresse hoch gelobten Aufnahmen der Violinkonzerte von Mendelssohn und Schumann mit dem Chamber Orchestra of Europe, die 2016 bei ECM veröffentlicht wurden. Als Musikerin des Jahres der »International Classical Music Awards« 2013 hat Carolin Widmann mit weltweit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris oder dem BBC Symphony Orchestra unter der Leitung von herausragenden Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Sir Simon Rattle, Sakari Oramo, François-Xavier Roth und Santtu-Matias Rouvali zusammengearbeitet. Außerdem tritt sie bei bekannten Festivals wie dem »Musikfest Berlin«, den »Salzburger Festspielen«, dem »Lucerne Festival«, dem »Prager Frühling« und dem »Festival d'Automne« in Paris auf. Zu den jüngsten Erfolgen zählen u. a. Engagements mit dem London Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, Royal Scottish National Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem WDR Sinfonieorchester in Köln.

In der Saison 2025/26 debütiert Carolin Widmann mit einer Vielzahl von Orchestern, darunter mit dem Oslo Philharmonic, Budapest Festival Orchestra sowie dem Bruckner Orchester Linz. Weitere Projekte umfassen Wiedereinladungen zum City of Birmingham Symphony Orchestra, zur NDR Radiophilharmonie Hannover, zum Orchestre Philharmonique de Radio France und zum Gulbenkian Orchestra sowie eine Tournee durch mehrere deutsche Städte mit der Akademie für Alte Musik Berlin, bei der sie ein Programm als Solistin und Dirigentin leitet. Außerdem ist sie in dieser Saison Artist in Residence der Philharmonie Essen und leitet mehrere Kammermusik-, Orchester- und Education-Projekte. Im Kammermusikbereich sind Recitals im Pierre Boulez Saal und in der Wigmore Hall vorgesehen.

Carolin Widmann spielt auf einer Giovanni Batista Guadagnini-Violine von 1782 als Leihgabe einer gemeinnützigen Stiftung.

Carolin Widmann im Konzerthaus Dortmund

Carolin Widmann war erstmals 2008 im Kammerkonzert der Reihe »Junge Wilde« zusammen mit Martin Fröst an der Klarinette, Christian Poltéra am Cello und Antti Siirala am Klavier zu Gast. Dort präsentierten sie u. a. Béla Bartóks »Kontraste« für Violine, Klarinette und Klavier sowie Olivier Messiaens »Quatuor pour la fin du temps«.





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Klanggewaltiges Finale

Mit Elgars bewegendem Cellokonzert beschließt die gefeierte Cellistin Sol Gabetta am Konzerthaus Dortmund ihr eigens kuratiertes Festival. Danach sorgt das Czech Philharmonic unter der Leitung von Semyon Bychkov u. a. mit Strawinskys revolutionärem »Le sacre du printemps« für ein klanggewaltiges, orchestrales Finale. Ein runder Festivalabschluss mit orchestraler Wucht und interpretatorischer Exzellenz.

Do 23.04.2026 19.30 Uhr

Konzert mit Seltenheitswert

Apokalypse im Konzertsaal: Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« verwandelt die Offenbarung des Johannes in ein musikalisches Spektakel voller Dramatik, Wucht und erhabener Schönheit. Mit rund 200 Musikerinnen und Musikern des NDR Elbphilharmonie Orchesters, NDR Vokalensembles und des MDR Rundfunkchors sowie hochkarätigen Solistinnen und Solisten bringt Manfred Honeck eines der bedeutendsten Chorwerke des 20. Jahrhunderts auf die Konzerthaus-Bühne.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

Emotionale Gegensätze

Zwischen Herausforderung und Brillanz: Erst bringt Nachwuchspianist Yoav Levanon Liszts herausforderndes Erstes Klavierkonzert auf die Bühne, bevor das WDR Sinfonieorchester mit Constantinos Carydis am Dirigentenpult u. a. Schostakowitschs monumental-dramatische Fünfte Sinfonie präsentiert. Ein Abend, der zwischen pianistischer Feuerkraft und sinfonischer Tiefe oszilliert.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

Texte Helge Birkelbach

Fotonachweise

S. 08 © Marco Borggreve

S. 16 © Christophe Abramowitz, Radio France

S. 22 © Lennard Ruehle

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

